



# Das Weltgemeinwohl –

Globale Entwicklung in sozialer, ökonomischer  
und ökologischer Verantwortung

Ein Unterrichtsentwurf für zwei Doppelstunden  
Religion SEK II

# INHALT

<b>Einleitung</b> .....	<b>3</b>
Das Thema .....	3
Die Problemstellung .....	3
Das Thema in der Lebensrealität der Schüler(innen) .....	4
Lehrplanbezug und didaktischer Kommentar .....	5
<b>Unterrichtsplanung und -verlauf</b> .....	<b>6</b>
1. Doppelstunde WELTGEMEINWOHL .....	6
<b>Folie:</b> ESA/NASA: Flying over Earth .....	11
<b>AB 1:</b> Weltgemeinwohl – Globale Entwicklung in sozialer und ökologischer Verantwortung .....	12
<b>AB 2:</b> Überblick über weltweite CO <sub>2</sub> Emissionen, den Zugang zu Wasser und das Bruttonationaleinkommen .....	14
<b>AB 3:</b> Katholische Soziallehre .....	16
2. Doppelstunde WELTGEMEINWOHL .....	19
<b>AB 4:</b> Wie soll das Weltgemeinwohl grundsätzlich gestaltet werden? ....	23
Kopiervorlagen .....	27
Impressum .....	29

## Das Thema

Nicht erst seit den aufrüttelnden Worten von Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato si“ beschäftigen sich viele Menschen mit der Frage nach weltweiter sozialer Gerechtigkeit. Konkret ausgelöst werden solche Überlegungen oft durch akute Krisen wie die Finanzkrise oder Umweltkatastrophen infolge des Klimawandels, die deutlich zeigen, dass die globalen Verflechtungen eines gemeinsamen Vorgehens bedürfen. Gewaltige Fluchtbewegungen sind die jüngsten Auswüchse einer Entwicklung, die uns die wachsende Kluft zwischen arm und reich und die transnationalen Verkettenungen bewusst machen und uns deutlich zeigen, dass es einer Politik und einer Wirtschaft bedarf, die den Menschen und nicht die Profite ins Zentrum ihres Handelns stellen. Die gegenwärtigen Herausforderungen lassen sich nur in gemeinsamer Verantwortung und im gemeinsamen Handeln aller Menschen angehen und bestehen.

## Die Problemstellung

Dass heute angesichts zahlreicher Klimakatastrophen, weltweiter Umweltverschmutzung, ressourcenraubenden Konsumverhaltens und einer wachsenden Kluft zwischen „reichen Industrienationen“ und „armen Entwicklungsländern“ Handlungsbedarf besteht, ist unbestreitbar. Die Meere vermüllen, durch unser Produktionsverhalten überstrapazieren wir unseren Planeten und unser Konsumverhalten ist vielfach mit einem Ausbeuten der Arbeiterinnen und Arbeiter in Entwicklungsländern verbunden. Auf Weltklimakonferenzen werden von Politikern weltweit Grenzwerte für Treibhausgasemissionen ausgehandelt, und große Konzerne bemühen sich um eine sukzessive Umstellung ihrer Produktion auf erneuerbare

Aus diesem Grund hat sich das katholische Hilfswerk MISEREOR (Aachen) in Kooperation mit dem Institut für Gesellschaftspolitik IGP<sup>1</sup> (München) und mit zahlreichen zivilgesellschaftlichen und wissenschaftlichen Dialogpartnern in Afrika, Asien und Lateinamerika von 2012 bis 2015 mit der Frage auseinandergesetzt, wie Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ihre Entscheidungen, Handlungen und Institutionen an einem Gemeinwohl orientieren können, das den momentanen globalen Herausforderungen Rechnung trägt. Die Ergebnisse dieser Studien wurden in einem Dossier, einer Broschüre sowie einer Publikation des Campus-Verlags veröffentlicht<sup>2</sup>. Der vorliegende Unterrichtsentwurf „Das Weltgemeinwohl – Globale Entwicklung in sozialer, ökonomischer und ökologischer Verantwortung“ hat das Projekt zur Grundlage genommen und soll den Blick der Schülerinnen und Schüler auf die gemeinsame Verantwortung für unseren Planeten schärfen.

Energien. Trotz einiger guter Tendenzen und Hoffnung machender Entwicklungen sind die bisherigen Bemühungen global betrachtet nicht ausreichend. Das Ziel, die Klimaerwärmung auf unter 2 Grad oder sogar unter 1,5 Grad Celsius im Verhältnis zur vorindustriellen Zeit zu begrenzen (Ergebnis der Klimakonferenz in Paris), ist mit den derzeitigen Bemühungen

1 Jetzt: Zentrum für globale Fragen, <https://www.hfph.de/forschung/institute/globalefragen>

2 Dossier: <https://www.misereor.de/fileadmin/publikationen/dossier-weltgemeinwohl-2013-2014.pdf>

Zusammenfassende Broschüre: <https://www.misereor.de/fileadmin/publikationen/broschuere-weltgemeinwohl.pdf>

Publikation im englischen Original: Global Common Good. Intercultural Perspectives on a Just and Ecological Transformation. Michael Reder (Hg.), Verena Risse (Hg.), Katharina Hirschbrunn (Hg.), Georg Stoll (Hg.), 2015, Frankfurt a.M.

nicht zu schaffen. Die Leidtragenden sind die Ärmsten der Armen in Ländern, die am wenigsten zu dem Klimawandel beigetragen haben.

Zudem verschärft sich die Krise zwischen „arm“ und „reich“. Immer noch leben zu viele Menschen vor allem in den sogenannten „Entwicklungsländern“ am Existenzminimum, und Hungersnöte besonders in Afrika gehören zur Realität, während sich andernorts die Frage nach der fachgerechten Entsorgung von Nahrungsmittelüberschüssen stellt. Die Lösung des Problems scheint einfach: Die ärmeren Länder müssen sich ökonomisch „entwickeln“. Doch angesichts der Umweltthematik sollte diese Entwicklung nicht den traditionellen Spuren folgen. Das westliche Konzept von Entwicklung unterliegt vor allem dem Wachstumsparadigma, das hauptverantwortlich für zahlreiche ökologische Katastrophen ist und das soziale Ungleichheiten nach sich zieht. Gemessen wird der Erfolg dieser Entwicklung in Form des BIP, einer rein finanziellen Größe, die über den wirklichen Wohlstand der Menschen keine Aussage zu machen vermag. Das zugrunde liegende Wirtschaftssystem ist durch die Missachtung von Menschenrechten und Sozial- wie Umweltstandards dafür mitverantwortlich, dass viele Menschen unter dieser Art von Entwicklung leiden. Nur eine kleine Bevölkerungsschicht profitiert von dieser Art von Entwicklung mit der Folge, dass

die Schere zwischen arm und reich innerhalb einer Gesellschaft immer größer wird.

Indigene Gemeinschaften setzen den gängigen Werten Wachstum und Materialismus eigene, meist kommunale Wertesysteme entgegen und zeigen ganz neue Ansätze von Entwicklungsmodellen, die jenseits jeglicher individualistischer und auf Wettbewerb angelegter Paradigmen liegen. Diese Modelle sind oftmals regional gewachsen und aufgrund bestimmter gesellschaftlicher und sozialer Strukturen als Modell nicht ohne weiteres auf andere Gesellschaften übertragbar. Dennoch zeigen sie Möglichkeiten auf, die nötigen tiefgreifenden Veränderungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu gestalten, um Wohlstand für alle Menschen hervorzubringen. Das Weltgemeinwohlprojekt macht deutlich, dass jede Gesellschaft für sich selbst entscheiden kann, welche Werte für sie den Wohlstand ihrer Gemeinschaft befördern. Voraussetzung ist in globaler Hinsicht die Einigung auf einen bestimmten Grundkonsens an Werten und ein gemeinsames Ziel. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der internationalen Dialogforen einigten sich grundsätzlich auf die Einhaltung der Menschenrechte, eine demokratische Basis, einen nachhaltigen und ressourcenschonenden Umgang mit der Umwelt und den Gemeingütern und die dienende Rolle der Wirtschaft gegenüber der Gesellschaft.

## Das Thema in der Lebensrealität der Schüler(innen)

Täglich sind Schülerinnen und Schüler in den Nachrichten mit Schreckensmeldungen über weltweite Umweltkatastrophen und Hungerkrisen konfrontiert. Auch in Deutschland sind Bilder von Überschwemmungen durch Flusshochwasser, Stürme, Starkregen und Hagelniederschläge, Hitze- und Kältewellen sowie

Sturmfluten an den Küsten heute keine Seltenheit mehr. Die Folgen des Klimawandels spüren viele am eigenen Leib. Und auch die Auswirkungen der weltweiten Fluchtbewegungen erfahren Schülerinnen und Schüler hautnah. Monatelang beherrschte das Thema „Flucht“ die mediale Berichterstattung und Turnhallen

von Schulen waren durch Flüchtlinge belegt. Konfliktursachen sind neben kriegerischen Konflikten auch die Auswirkungen des Klimawandels oder wirtschaftliche Notlagen, die unter anderem auf kapitalistische Ausbeutung zurückzuführen sind. Die negativen Folgen der Globalisierung sind allgegenwärtig. Die einseitige und auf Profit ausgerichtete Nutzung der Natur und die Inkaufnahme der Ungleichverteilung von sozialen Lasten mit ihren weltweiten Folgeerscheinungen bahnen sich ihren Weg wie ein Boomerang zu ihren Auslösern

zurück. Doch nicht nur globale Ungleichheiten sind den Schülerinnen und Schülern bewusst. Das Thema Gerechtigkeit ist auch im bundesdeutschen Kontext zentral. Schülerinnen und Schüler wissen um gesellschaftliche Missstände, die sich unter anderem in ungleicher Entlohnung zwischen den Geschlechtern, in Alters- und Kinderarmut oder in ungleichen Bildungschancen äußern. Schülerinnen und Schüler erfahren dies in ihrer unmittelbaren Umgebung so nicht nur medial, sondern direkt und konkret.

## Lehrplanbezug und didaktischer Kommentar

Der Unterrichtsentwurf ist vor allem für den Religionsunterricht in der Sekundarstufe II konzipiert und auf zwei Doppelstunden angelegt.

Er folgt dem Prinzip „sehen-urteilen-handeln“ und ist insbesondere dem Themenbereich „Soziale Gerechtigkeit“ zuzuordnen, kann aber auch im Themenkomplex „Zukunft“ eingesetzt werden. Fächerverbindend ließen sich neben der Frage der Gerechtigkeit beispielsweise auch die Notwendigkeit demokratischer Strukturen und die Akzeptanz von Menschenrechten im Fach Politik erarbeiten.

Der Entwurf eignet sich grundsätzlich als Einstieg in das Thema „Gerechtigkeit“ und zeigt Aspekte auf, wie Christen oder die Kirche sich heute in der Welt engagieren. Er fördert neben den prozessbezogenen Kompetenzen, also den Wahrnehmungs-, Deutungs-, Urteils- und Gestaltungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler, auch Kompetenzen des Globalen Lernens sowie speziell die der „Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt“ (BTV). Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, ausgehend vom christlichen Menschenbild zu ethischen Problemen der Gegenwart

Stellung zu beziehen und die eigene Haltung zu reflektieren.

Inhaltlich werden neben der Vorstellung eines konkreten Ansatzes für weltweite soziale Gerechtigkeit sowohl entwicklungspolitische Grundlagen als auch die Prinzipien der Katholischen Soziallehre erarbeitet und untersucht. Gängige „Entwicklungshilfe“-Konzepte werden kritisch hinterfragt. Mit dem vorliegenden Unterrichtsentwurf sollen inhaltlich zwei grundlegende Ziele verfolgt werden. Zum einen soll deutlich werden, dass das gegenwärtige System in vielen Bereichen nicht mehr länger funktionieren kann und dass ein Umdenken in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft dringend notwendig ist. Zum anderen sollen die Schülerinnen und Schüler mit dem Weltgemeinwohlprojekt einen wertebasierten Ansatz kennenlernen, der in Bezug auf globale Herausforderungen Handlungsoptionen aufzeigt und Beispiele gibt, wie christliches Handeln in der Welt von heute ausgestaltet werden kann.

# Unterrichtsplanung und –verlauf

## 1. Doppelstunde WELTGEMEINWOHL

Unterrichtsphase	Arbeitsform/ Methoden	Material/ Medien
<p><b>Einstieg</b></p> <p>Ästhetisch-medialer Zugang: „Blick auf die Erde aus dem All“</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Was sehen Sie und wie ist das Foto entstanden?</li> <li>2. Was empfinden Sie, wenn Sie dieses Bild betrachten? Welche Gedanken bzw. Fragen kommen Ihnen in den Sinn, wenn Sie aus dieser Perspektive auf unsere Erde/unseren Lebensraum schauen?</li> </ol> <p><i>(Blitzlichter von SuS werden eingeholt)</i></p>	<p>Impuls Lehrperson, Blitzlicht</p>	<p>Folie/Bild</p>
<p><b>Gelenkstelle</b></p> <p>Dieses Foto ist aus der Perspektive von Alexander Gerst aufgenommen ...</p> <p>Alexander Gerst flog am 28. Mai 2014 an Bord eines russischen Sojus-Raumschiffes zur Internationalen Raumstation ISS, um dort ein halbes Jahr lang zu leben und zu arbeiten. Gemeinsam mit dem russischen Kosmonauten Maxim Surajew und dem US-Astronauten Gregory Wiseman hat er als Bordingenieur ein halbjähriges wissenschaftliches Forschungsprogramm absolviert. Er war nach Thomas Reiter und Hans Schlegel der dritte deutsche Astronaut auf der ISS.</p> <p>Was würde man sehen, wenn man in Länder oder Regionen hinein zoomen würde? Welche Probleme würden deutlich werden?</p> <p>Beim Anblick der Erde aus dieser Perspektive hat er folgenden Satz formuliert:</p>	<p>Impuls Lehrperson, Unterrichtsgespräch</p>	
<p><b>Provokation</b></p> <p>„Nur wenn wir gemeinsam handeln, wenn wir uns als die EINE Menschheit begreifen, so wie wir sie deutlich aus dem All sehen, können wir die Zukunft gestalten“</p> <p>Quelle: (Andere Zeiten, Heft 2/2015, S. 7)</p>	<p>Impuls Lehrperson</p>	<p>Folie/Bild</p>



Unterrichtsphase	Arbeitsform/ Methoden	Material/ Medien
<p><b>Erarbeitung</b></p> <p>Wie verstehen Sie dieses Zitat auch in Verbindung mit der Erde und den Ländern/Regionen, die man genauer betrachtet? Welches Problem stellt Alexander Gerst in den Vordergrund und welcher Aufruf ist mit dem Zitat verbunden? Aus welchen Gründen stimmen Sie dem Aufruf zu bzw. nicht zu?</p> <p>(Wir haben nur diese eine Erde – wir haben eine universale Verantwortung für unseren Planeten – nur gemeinsam können wir die Herausforderungen meistern)</p>	<p>Impuls Lehrperson, Unterrichtsgespräch</p>	
<p><b>Gelenkstelle</b></p> <p>Das Zitat und die damit verbundene Thematik und Problematik lassen sich mit dem Begriff „Weltgemeinwohl“ in Verbindung setzen. Dieser Begriff wurde in einem dreijährigen Projekt von MISEREOR und dem Institut für Gesellschaftspolitik mit beteiligten Organisationen und Expertinnen und Experten geprägt.</p>	<p>Impuls Lehrperson</p>	
<p><b>Erarbeitung</b></p> <p>Versuchen Sie auf Basis der von Ihnen gefundenen Problemlage, den Begriff zu definieren. Was verbinden Sie mit dem Begriff „Weltgemeinwohl“?</p> <p>Gestalten Sie an der Tafel gemeinsam eine Wortwolke zum Begriff „<b>Weltgemeinwohl</b>“; tauschen Sie sich dazu kurz mit Ihrem Sitznachbarn aus und einigen Sie sich auf einen Begriff. Wenn Sie sich geeinigt haben, kommt einer von Ihnen nach vorne und ergänzt die Wortwolke (SuS können auch gleichzeitig nach vorne kommen).</p> <p>Alternativ können die SuS auch Hypothesen bilden, die nach dem Lesen des Textes auf AB 1 verifiziert oder falsifiziert und ggf. ergänzt werden.</p>	<p>Impuls Lehrperson, Kreatives Gestalten</p>	<p>Tafelbild: Das Wort „Weltgemeinwohl“ wird in der Mitte der Tafel groß platziert</p>
<p><b>Sicherung und kurze Besprechung</b></p> <p>Wenn die Möglichkeit besteht, kann das fertige Tafelbild am Ende der Stunde abfotografiert werden und jede(r) SuS erhält einen Ausdruck des Tafelbildes. Ansonsten mitschreiben lassen.</p>		<p>Nach Möglichkeit Fotoapparat/ Handy</p>



Unterrichtsphase	Arbeitsform/ Methoden	Material/ Medien
<p><b>Erarbeitung und Sicherung</b></p> <p>Einführung: Weltgemeinwohl/MISEREOR            - Lesen des Textes            - Klären von Verständnisfragen</p> <p><b>Arbeitsaufträge:</b>            Wie ist das Weltgemeinwohlprojekt von MISEREOR und dem IGP generell strukturell angelegt?</p> <p>Fassen Sie die wesentlichen Aussagen zusammen.</p> <p>Welche Ergänzungen lassen sich an der Wortwolke vornehmen?</p> <p><b>Alternative Arbeitsaufträge:</b>            Prüfen Sie, ob die gebildeten Hypothesen zutreffen oder aus welchen Gründen sie nicht haltbar sind.</p> <p>Welche Ergänzungen lassen sich finden?</p>	<p>Tafelbild,            Unterrichtsgespräch</p>	<p>AB 1</p>
<p><b>Vertiefung</b> (kann aus Zeitgründen auch als Hausaufgabe gegeben werden)</p> <p>Um uns ein genaueres Bild von der Situation in der Welt zu machen, bearbeiten wir zunächst AB 2.</p> <p><b>Arbeitsauftrag:</b>            Betrachten Sie die folgende Statistik. Beantworten Sie im Anschluss den Fragebogen und kreuzen Sie an, ob die Behauptungen stimmen, ob sie nach statistischen Angaben nicht korrekt sind oder ob eine Beantwortung nicht möglich ist. Gibt es Fakten, die Sie überraschen?</p> <p>Besprechung, Korrektur und Austausch</p>	<p>Impuls Lehrperson            Partnerarbeit            Unterrichtsgespräch</p>	<p>AB 2</p>





Unterrichtsphase	Arbeitsform/ Methoden	Material/ Medien
<p><b>Erarbeitung</b></p> <p>Die Christen haben sich schon sehr früh mit dem Thema beschäftigt, wie und warum Menschen vernünftig ihre Gesellschaft(en) gestalten sollen. Für die Katholiken regelt dies die Katholische Soziallehre. Im Folgenden sollen Sie untersuchen, inwiefern das Weltgemeinwohlprojekt den Prinzipien der Katholischen Soziallehre entspricht.</p> <p>Dafür teilt die Lehrperson die Klasse in zwei Gruppen ein (1 und 2), die wiederum in mehrere Kleingruppen á 4-5 SuS unterteilt werden. Die Bearbeitungsphase schließt mit der Erstellung und Präsentation von Plakaten ab.</p> <p><b>Bearbeiten Sie in Ihrer Kleingruppe folgende Arbeitsaufträge und gestalten Sie ein Plakat:</b></p> <p><b>Gruppe 1:</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Lesen Sie auf dem AB 3 den Abschnitt „Das Persönlichkeitsprinzip“. Notieren Sie wichtige Aspekte dieses Sozialprinzips auf das Plakat.</li> <li>2. Machen Sie sich anschließend Gedanken zu der Frage „Wer ist – bezogen auf das „Personsein“ – für die Gestaltung der Gesellschaft verantwortlich?“ und ergänzen Sie das Plakat entsprechend.</li> </ol> <p><b>Gruppe 2:</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Bearbeiten Sie auf dem AB 3 das Solidaritätsprinzip und das Subsidiaritätsprinzip. Notieren Sie die wichtigsten Aspekte dieser Sozialprinzipien auf das Plakat.</li> <li>2. Machen Sie sich anschließend Gedanken zu der Frage „Warum war es – beziehungsweise auf diese Prinzipien der Katholischen Soziallehre – richtig, auf diese Weise die Frage nach einer weltweiten sozialen Gerechtigkeit anzugehen? Entspricht dies dem Vorgehen des Weltgemeinwohlprojektes?“ Vergleichen Sie hierzu auch Ihre Ergebnisse zu Frage 1 des AB 1 und ergänzen Sie das Plakat entsprechend.</li> </ol>	<p>Impuls Lehrperson</p> <p>Gruppenarbeit</p> <p>Kreatives Gestalten</p>	<p>AB 3, Flipchart- papier und Schreib-/ Malmaterialien</p>



Unterrichtsphase	Arbeitsform/ Methoden	Material/ Medien
<p><b>Sicherung</b></p> <p>Vorstellung der Plakate und Diskussion; gegebenenfalls Ergänzungen und Korrekturen</p> <p>Optional als vertiefende Gesprächsimpulse für das Plenum:</p> <p>Ist es für Sie – nach Bearbeitung dieser drei Sozialprinzipien – verständlich, dass sich die Beteiligten des Weltgemeinwohlprojektes von dem Begriff „Entwicklung“ distanzieren haben?</p> <p>Das christliche Hilfswerk MISEREOR engagiert sich seit seiner Gründung 1958 für die Rechte der Armen. Dies geschieht nicht über die Köpfe der Betroffenen hinweg, sondern gemeinsam mit den Betroffenen werden Wege gesucht, gesellschaftliche, soziale und politische Probleme zu lösen.</p> <p>Aus welchem Grund ist es – insbesondere für Christen – wichtig, zu handeln und sich für benachteiligte Gruppen und Menschen einzusetzen?</p>	<p>Präsentation, Unterrichtsgespräch</p>	<p>Plakat</p>
<p><b>Reflexion</b></p> <p>Schreiben Sie in Form einer kurzen Schlagzeile bzw. Zeitungsnotiz (3-4 Sätze), um welches Thema es in der heutigen Stunde ging?</p> <p>Nehmen Sie am Ende Ihrer kurzen Zusammenfassung kurz Stellung zu einem Aspekt, der Sie besonders beeindruckt hat (in Form von: Ich finde, dass ...)</p> <p><b>Anmerkung:</b> Ist dies zeitlich nicht mehr möglich, kann dieser Arbeitsauftrag auch zu Beginn der nächsten Doppelstunde bearbeitet werden.</p>	<p>Einzelarbeit</p>	<p>Eigene Unterlagen</p>

## Folie

### ESA/NASA: Flying over Earth<sup>3</sup>



Zitat des Astronauten Alexander Gerst nach seinem Blick aus dem All auf die Erde:

***„Nur wenn wir gemeinsam handeln, wenn wir uns als die EINE Menschheit begreifen, so wie wir sie deutlich aus dem All sehen, können wir die Zukunft gestalten.“<sup>5</sup>***

<sup>3</sup> S. [https://www.esa.int/spaceinimages/Images/2014/06/Flying\\_over\\_Earth](https://www.esa.int/spaceinimages/Images/2014/06/Flying_over_Earth)

<sup>4</sup> Menschheit (von althochdeutsch mennigheit „menschliche Natur, menschliches Wesen“) bezeichnet die Gesamtheit aller Menschen, im engeren Sinne die gesamte Weltbevölkerung, oder in einem abstrakteren Sinne die soziale Einheit aller Menschen, beispielsweise bei vermuteten oder tatsächlichen gemeinsamen Entscheidungen oder Interessen sämtlicher Menschen.

<sup>5</sup> S.: <https://facebook.com/ESAalexGerst/videos/620803221375756/>

# AB 1: Weltgemeinwohl – Globale Entwicklung in sozialer und ökologischer Verantwortung

## Ein interkulturelles Dialogprojekt 2012-2015

### 1. Einführung: Um was geht es?

Das katholische Hilfswerk MISEREOR (Aachen) und das Institut für Gesellschaftspolitik IGP (München) haben sich gemeinsam mit zahlreichen zivilgesellschaftlichen und wissenschaftlichen Dialogpartnern in Afrika, Asien und Lateinamerika von 2012 bis 2015 mit der Frage auseinandergesetzt, wie Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ihre Entscheidungen, Handlungen und Institutionen an einem Gemeinwohl orientieren können, das den momentanen globalen Herausforderungen Rechnung trägt und nicht einfach der Macht des Stärkeren folgt.

Im Verlauf der akademischen und zivilgesellschaftlichen Dialoge wurden sechs Länderstudien erstellt und im Oktober 2013 in einem Workshop in München diskutiert. Etwa hundert Vertreterinnen und Vertreter aus zivilgesellschaftlichen Organisationen, die in den verschiedenen Bereichen der Armutsbekämpfung, der Förderung der Menschenrechte und des Schutzes der Umwelt aktiv sind, beteiligten sich an sechs kontinentalübergreifenden regionalen Dialogforen. Die Ergebnisse wurden in dem Band „Global Common Good. Intercultural Perspectives on a Just and Ecological Transformation“ zusammengefasst, der 2015 im Campus-Verlag erschienen ist.

**Ausgangspunkt: Die Menschheit steht einer Reihe schwerwiegender politischer, ökonomischer und ökologischer Herausforderungen gegenüber, die ohne abgestimmtes Handeln und tiefgreifenden Wandel kaum zu bestehen sein werden. Zu diesen Herausforderungen gehören der Klimawandel, der ressourcenraubende, sich beschleunigende Konsum oder**

**die wachsende und unkontrollierte Macht transnationaler Unternehmen und Finanzmarktakteure. Das von der westlichen Welt geprägte und dominierte Entwicklungskonzept gilt es, im Sinne eines Weltgemeinwohls zu hinterfragen. Tiefgreifende Veränderungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sind notwendig, um unter Berücksichtigung sozial-ökologischer und ökonomischer Kriterien das Wohlergehen aller zu gewährleisten.**

Die globalen Verflechtungen und die Beziehungsdichte zwischen den Weltgegenden haben im 20. Jahrhundert rasant zugenommen. Im Zuge der Globalisierung ist die Zugehörigkeit aller zu einer „Menschheitsfamilie“ konkret erfahrbar geworden. Dennoch gibt es scheinbar unüberwindbare „Klüfte“ zwischen den „Welten“. In manchen Ländern hungern Menschen, während in anderen Ländern viele Menschen im Luxus leben. Auch innerhalb von Gesellschaften werden die Ungleichheiten immer größer, wodurch die Begriffe des **Globalen Nordens**<sup>6</sup>

<sup>6</sup> Globaler Süden/ Globaler Norden: Mit dem Begriff Globaler Süden wird eine im globalen System benachteiligte gesellschaftliche, politische und ökonomische Position beschrieben. Globaler Norden hingegen bestimmt eine mit Vorteilen bedachte, privilegierte Position. Die Einteilung verweist auf die unterschiedliche Erfahrung mit Kolonialismus und Ausbeutung, einmal als Ausgebeutete und einmal als Profitierende. Die Einteilung Süd und Nord ist zwar auch geografisch gedacht, aber nicht ausschließlich. Australien gehört beispielsweise genau wie Deutschland mehrheitlich dem Globalen Norden an, aber es gibt in beiden Ländern auch Menschen, die Teil des Globalen Südens sind, zum Beispiel Aborigines in Australien oder Menschen, die am Existenzminimum leben. Andererseits gibt es auch in Ländern des Globalen Südens Menschen, die die Privilegien des Globalen Nordens genießen, zum Beispiel Angehörige der herrschenden ökonomischen und/oder politischen Klasse. Mit dem Begriffspaar wird versucht, unterschiedliche Positionen in einem globalen Kontext zu benennen, ohne dabei wertende Beschreibungen wie z.B. „entwickelt“, „Entwicklungsländer“ oder „Dritte Welt“ zu benutzen.

Definition in Anlehnung an Glokale e.V., 2012, Quelle: <https://www.brebit.org/Page0/Begrifflichkeiten/Globaler-Sueden-Globaler-Norden.html>, abgerufen am 6.4.2017

und des **Globalen Südens** geprägt wurden. Weiterhin können die westlichen Industrienationen in ihrer Gesamtheit als Nutznießer einer Ressourcenausbeutung der sogenannten Entwicklungsländer ausgemacht werden. Also reiche Länder, die auf Kosten armer Länder ihren Wohlstand generieren und sichern. Die Wirtschaft wird primär von ökonomischen Interessen geleitet und missachtet zu häufig Sozialstandards und Menschenrechte. Nutznießer dieser Auffassung von wirtschaftlicher Entwicklung sind neben kleinen einheimischen und häufig korrupten Zirkeln, die Machtpositionen besetzen, vor allem ausländische Unternehmen sowie deren Investoren und Konsumenten in anderen Teilen der Welt. Die Natur und ihre Ressourcen werden auf reine Güter reduziert. Unter der intensiven Ressourcenausbeutung leiden nicht nur die gegenwärtigen Generationen, sondern es werden auch die Handlungsmöglichkeiten zukünftiger Generationen beschnitten. Entwicklung und Entwicklungspolitik wurden und werden im Wesentlichen von westlichen Staaten und den von ihnen dominierten internationalen Institutionen wie der Weltbank konzipiert und durchgeführt, weshalb man auch von hegemonialen Zügen sprechen kann.

”

„Das vorherrschende Entwicklungsverständnis definiert Armut in Kategorien von Geld. Indigene Gemeinschaften, die ihren Lebensunterhalt haben, sehen sich selbst vielleicht gar nicht als arm, selbst wenn sie aufgrund bestimmter Einkommensschwelen offiziell als arm gelten. Was solche Menschen oft wirklich arm macht, sind dieses Entwicklungsverständnis und die daraus abgeleiteten Projekte.“<sup>8</sup>

**François Pihaatae**

Dialogforum Philippinen, Oktober 2014

Der Entwicklungsbegriff ist von eher westlichen Vorstellungen und Werten wie Individualismus, Wettbewerb, Wachstum und Materialismus geprägt und weist neokoloniale Züge auf: Er erinnert an alte „Entwicklungshilfe“-Modelle, die das Bild eines „Gebers“ und eines „Nehmers“ transportieren. Am Beispiel des vorherrschenden, ausschließlich auf Wachstum ausgerichteten Wirtschaftsmodells zeigen sich die Grenzen unserer gegenwärtigen Auffassung von Entwicklung und Wohlstand. Aus diesen Gründen wurde der Begriff „Entwicklung“ im Rahmen des Weltgemeinwohlprojektes in Frage gestellt und schließlich durch das Weltgemeinwohl ersetzt. In diesem Sinne muss die Wirtschaft fair und respektvoll gestaltet werden und eine dienende Rolle gegenüber der Gesellschaft einnehmen.

#### Arbeitsaufträge:

1. Wie ist das Weltgemeinwohlprojekt von MISEREOR und dem IGP generell strukturell angelegt?
2. Fassen Sie die wesentlichen Aussagen zusammen.
3. Welche Ergänzungen lassen sich an der Wortwolke vornehmen?

#### Alternative Arbeitsaufträge:

- Prüfen Sie, ob die gebildeten Hypothesen zutreffen oder aus welchen Gründen sie nicht haltbar sind. Welche Ergänzungen lassen sich finden?

<sup>7</sup> Der Begriff der „Entwicklungshilfe“ ist immer noch sehr geläufig. Der Unterschied, der im politisch korrekten Begriff „Entwicklungszusammenarbeit“ zum Ausdruck kommt, liegt auf der Abkehr von der reinen Ausrichtung auf die Bekämpfung der Armut in den sogenannten Entwicklungsländern durch die klassische „Geber-Nehmer-Struktur“ hin zu einer partnerschaftlichen Kooperation auf Augenhöhe. Globale Strukturpolitik mit geteilten Verantwortungen für alle Länder der Welt hat mittlerweile das hierarchische Nord-Süd-Denken abgelöst. Dies zeigt sich auch in dem Ansatz und der Formulierung der Sustainable Development Goals.

<sup>8</sup> S. <https://www.misereor.de/fileadmin/publikationen/broschuere-weltgemeinwohl.pdf>, S. 8, aufgerufen am 16.03.2018

## AB 2

- **Arbeitsaufträge:**
- Betrachten Sie die folgende Statistik. Beantworten Sie im Anschluss den Fragebogen
- und kreuzen Sie an, ob die Behauptungen stimmen, ob sie nach statistischen Angaben
- nicht korrekt sind oder ob eine Beantwortung nicht möglich ist. Gibt es Fakten, die Sie
- überraschen?

### Überblick über weltweite CO<sub>2</sub> Emissionen, den Zugang zu Wasser und das Bruttonationaleinkommen<sup>9</sup>

Kohlendioxidemissionen (energiebedingt)			Bevölkerung
<b>CO<sub>2</sub>-Emissionen weltweit</b>	2014	32,4 Mrd.t	<b>7.418 Mio. (100%)</b>
<b>CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Jahr – Aufnahmekapazität der Erde ohne Klimaaufheizung</b>		14,0 Mrd. t	
CO <sub>2</sub> -Emissionen westliche Industrieländer	2014	11,9 Mrd.t	<b>1.254 Mio. (16,9%)</b>
CO <sub>2</sub> -Emissionen „Entwicklungsländer“		18,0 Mrd. t ( <i>davon in China: ca. 10 Mrd. t</i> )	<b>6.164 Mio. (83,1%)</b>
CO <sub>2</sub> -Emissionen pro Kopf – WELT	2014	4,52 t	
CO <sub>2</sub> -Emissionen pro Kopf – westl. Industrieländer (OECD)	2014	9,55 t	
CO <sub>2</sub> -Emissionen pro Kopf – Afrika	2014	0,97 t	
CO <sub>2</sub> -Emissionen pro Kopf – Deutschland	2014	9,25 t	Aktuell ca. 81.313.800
CO <sub>2</sub> -Emissionen pro Kopf – China	2014	6,60 t	
<b>Menschen ohne sicheren Zugang zu sauberem Wasser</b>			<b>Ohne Sanitärversorgung</b>
Welt	2015	9%	32,5%
Subsahara Afrika	2015	32,4%	70,3%
„Entwicklungsländer“	2015	10,9%	39,2%
<b>Wirtschaftskraft Bruttonationaleinkommen pro Kopf – kaufkraftberechnet (PPP<sup>10</sup>) in US-\$</b>			
Insgesamt/Welt	2015	15.470 \$	
Entwicklungsländer	2015	9.868 \$	
Deutschland	2015	47.268 \$	

Weil Weltbank- und UN-Kategorien sich auf Ländergruppen beziehen, die nicht deckungsgleich sind, können die Zahlen nur teilweise miteinander verglichen werden!

„Entwickelte Länder“ oder "Industrieländer" (IL) = developed countries (UN-Kategorie): Nach UN-Einteilung sind dies Nordamerika, Europa, Japan, Australien, Neuseeland

„Entwicklungsländer“ (EL) = developing countries (UN-Kategorie): alle "nicht-entwickelten" Länder. Bei der UNCTAD gibt es noch die Kategorie „Übergangsländer“.

Subsahara Afrika: Alle afrikanischen Länder ohne Tunesien, Algerien, Marokko, Libyen, Ägypten

<sup>9</sup> [https://www.welthaus.de/fileadmin/user\\_upload/Bildung/Datenblatt-Entwicklungspolitik\\_Juni2016.pdf](https://www.welthaus.de/fileadmin/user_upload/Bildung/Datenblatt-Entwicklungspolitik_Juni2016.pdf), Zugriff am 06.04.2017

<sup>10</sup> PPP = purchasing power parity (Kaufkraftparität). Die Wirtschaftskraft verschiedener Länder wird hierbei nicht unter Verwendung der Wechselkurse berechnet, sondern anhand von Kaufkraftentsprechungen verglichen. Dadurch sind die Vergleiche näher an der Realität, weil die nicht seltene Über- bzw. Unterbewertung von Währungen zu erheblichen Verzerrungen führen kann. (Worldbank: World development indicators, GDP-PPP-Berechnungen auf laufender \$-Basis. Zugriff Nov 2016).

Fragebogen

Foto: Nottebaum/MISEREOR		Aussage ist <b>richtig</b>	Aussage ist <b>falsch</b>	Aussage ist <b>nicht zu entscheiden</b>
1	Die Bevölkerung in „Entwicklungsländern“ ist fünfmal so groß wie in den westlichen Industrienationen.			
2	Der Pro-Kopf-Verbrauch an CO <sub>2</sub> -Emissionen in den westlichen Industrieländern beträgt zehnmal mehr als in Afrika			
3	Die Menschen haben 2014 die Aufnahmekapazität an CO <sub>2</sub> -Emissionen der Welt ohne Klimaaufheizung nicht überschritten.			
4	Über ein Drittel der Menschen in „Entwicklungsländern“ leben ohne sanitäre Versorgung.			
5	Jeder 20. Mensch in einem Land der „Entwicklungsländer“ hat keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser.			
6	Das Bruttonationaleinkommen pro-Kopf ist in Deutschland im Durchschnitt mehr als fünfmal so hoch wie in den „Entwicklungsländern“.			
7	Sehr wenige Menschen haben sehr viel Wirtschaftskraft, sehr viele Menschen haben sehr wenig Wirtschaftskraft.			

Fakten, die mich überraschen:

---



---



---



---



---



---



---

## AB 3

**Bearbeiten Sie in Ihrer Kleingruppe folgende Arbeitsaufträge und gestalten Sie ein Plakat:**

### Gruppe 1:

1. Lesen Sie auf dem AB 3 den Abschnitt „Das Personalitätsprinzip“. Notieren Sie wichtige Aspekte dieses Sozialprinzips auf das Plakat
2. Machen Sie sich anschließend Gedanken zu der Frage „Wer ist – bezogen auf das „Personsein“ – für die Gestaltung der Gesellschaft verantwortlich?“ und ergänzen Sie das Plakat entsprechend.

### Gruppe 2:

1. Bearbeiten Sie auf dem AB 3 das Solidaritätsprinzip und das Subsidiaritätsprinzip. Notieren Sie die wichtigsten Aspekte dieser Sozialprinzipien auf das Plakat.
2. Machen Sie sich anschließend Gedanken zu der Frage „Warum war es – bezugnehmend auf diese Prinzipien der Katholischen Soziallehre – richtig, auf diese Weise die Frage nach einer weltweiten sozialen Gerechtigkeit anzugehen? Entspricht dies dem Vorgehen des Weltgemeinwohlprojektes?“ Vergleichen Sie hierzu auch Ihre Ergebnisse zu Frage 1 des AB 1 und ergänzen Sie das Plakat entsprechend.

## Katholische Soziallehre (Sozialprinzipien)

Die katholische Kirche stützt sich in ihrer Soziallehre auf Bibel und Tradition. „Gaudium et spes“ (GS) (Freude und Hoffnung) heißt, nach ihren Anfangsworten, die „Pastorkonstitution über die Kirche in der Welt von heute“, die auf dem zweiten Vatikanischen Konzil am 07. Dezember 1965 verabschiedet wurde. Teil dieser Konstitution sind, neben grundsätzlichen Fragen zur sozialen Gerechtigkeit, auch die vier Sozialprinzipien Personalität, Solidarität, Subsidiarität und das Gemeinwohlprinzip. Ende des 20. Jahrhundert wurde das Prinzip der Nachhaltigkeit in die Diskussion eingeführt. Die Sozialprinzipien sollen Grundbedingungen für die Gestaltung einer Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung sein.

### 1. Das Personalitätsprinzip

Bei diesem Prinzip handelt es sich um das grundlegendste in der katholischen Soziallehre. Seine Begründung findet das Prinzip in der Gottesebenbildlichkeit des Menschen (Gen 1,26). Dadurch kommt JEDEM Menschen die gleiche unabdingbare Würde zu, völlig gleichgültig, wer oder was er ist. Jeder Mensch ist ein Individuum, aber zugleich ist jeder Mensch auch ein Sozialwesen, das bezogen und angewiesen ist auf die anderen. Zum Personsein gehört auch seine Freiheit – die Voraussetzung dafür, Verantwortung übernehmen zu können. Der Mensch ist als Person auf seine Mitmenschen angewiesen, trägt aber selbst auch Verantwortung für seine Mitmenschen. Der oberste Grundsatz dieses Prinzips lautet, dass der



Mensch Träger, Schöpfer und das Ziel aller gesellschaftlichen Einrichtungen sein muss.

## 2. Das Solidaritätsprinzip

Grundlage dieses Prinzips ist die Annahme, dass alle Menschen zusammengehören. Es verpflichtet die Menschen, füreinander da zu sein und einzustehen. Erst durch die Beziehung zu einem personalen Gegenüber kann der Mensch leben und sich entfalten. Die Gemeinschaft mit anderen Menschen gehört zum Wesen des Menschen. So ist auch das Wohl des Einzelnen immer mit dem Wohl der Gemeinschaft verbunden. Das Solidaritätsprinzip bedeutet somit, dass aufgrund der Bezogenheit des Einzelnen auf eine Gemeinschaft hin auch das Wohl des Einzelnen nie vom Wohl der Gemeinschaft getrennt betrachtet werden kann. Als Konsequenz und in Ergänzung der biblischen Grundlegung menschlicher Solidarität (*siehe beispielsweise Gen 1, 27 und 2, 18, Bergpredigt Mt 5, Aufforderung zur Nächstenliebe Mt 25, 31ff: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“*) lassen sich zwei sich ergänzende Prinzipien ableiten: Menschliche Solidarität beruht auf der anthropologischen Festlegung des Menschen auf Gemeinschaft hin (Seinsprinzip) und konkreten Handlungsweisen, die sich daraus ergeben (Handlungsprinzip). Im Handlungsprinzip steckt sowohl eine Gemeinschaftsverpflichtung als auch eine Gemeinschaftshaftung jedes Einzelnen gegenüber der Gemeinschaft bzw. der Gemeinschaft gegenüber dem Einzelnen. Die solidarische Bindung umfasst unterschiedslos alle Glieder einer Gemeinschaft. Jeder soll sich in und für die Gemeinschaft einbringen und engagieren, auch wenn der Beitrag und die Verantwortung des Einzelnen verschieden sein müssen. Es gibt weder eine Exklusivität der Verantwortung oder Leistung innerhalb

einer Gesellschaft, noch darf sich jemand der Verantwortung entziehen oder von ihr ausgeschlossen werden.

## 3. Das Subsidiaritätsprinzip

Das Subsidiaritätsprinzip basiert auf dem Solidaritätsprinzip. Als Zuständigkeitsprinzip regelt es die Verhältnisse der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und der Individuen untereinander. Es klärt folglich, wer für welche Hilfe zuständig ist und in welchem Maße. Was der Einzelne oder kleinere Gemeinschaften aus eigener Kraft leisten können, sollen sie auch selbst leisten und soll ihnen nicht von größeren Gemeinschaften abgenommen werden. Jeder Mensch hat also in dieser Hinsicht ein Recht auf Selbstbestimmung. Die nächstgrößere gesellschaftliche Instanz hat allerdings die Pflicht zur Unterstützung, wenn kleinere Gemeinschaften oder Einzelne ihre Aufgaben nicht mehr aus eigener Kraft erfüllen können (Hilfe zur Selbsthilfe). *„Wie dasjenige, was der Einzelmensch aus eigener Initiative und mit seinen eigenen Kräften leisten kann, ihm nicht entzogen und der Gesellschaftstätigkeit zugewiesen werden darf, so verstößt es gegen die Gerechtigkeit, das, was die kleineren und untergeordneten Gemeinwesen leisten und zu einem guten Ende führen können, für die weitere und übergeordnete Gemeinschaft in Anspruch zu nehmen. ...“* (bereits 1931 von Papst Pius in seiner Enzyklika „Quadragesima anno“ so ausgeführt). Dies ist ein zutiefst demokratischer Ansatz, denn durch die Verteilung der Kompetenzen kann auch ein Machtgefälle unter Kontrolle gehalten werden. Allerdings ist eine Beurteilung dessen, was der Einzelne selbst leisten kann und in welchem Bereich er auf Unterstützung der Gesellschaft und des Staates angewiesen ist, nicht immer klar. In weltweiten Zusammenhängen sehen wir in den armen Menschen und Völkern der sogenannten

„Entwicklungsländer“ die Bedürftigen. Aber was können sie aus eigener Kraft tun und wie muss Hilfe aussehen, die das Prinzip der Personalität aller Menschen respektiert? Sicherlich kann subsidiäre Unterstützung deshalb nicht allein durch die Zuwendung materieller Werte verstanden werden. Sie muss ganzheitlich geschehen, die Fähigkeiten, Traditionen und kulturellen Werte der Menschen respektieren und darf Hilfsbedürftige nicht entmündigen.

#### 4. Das Gemeinwohlprinzip

Das Gemeinwohl ist die Summe aller politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Bedingungen des sozialen Lebens, die es Frauen und Männern ermöglichen, ihr Menschsein ganz zu verwirklichen. Theologisch gesehen

ist die Schöpfung daraufhin ausgerichtet, jedem Mensch die für seine Existenz und Entwicklung notwendigen Mittel zu bieten. Alle Menschen haben das gleiche Recht an diesen Gütern. Dies gilt auch für zukünftige Generationen. Daraus ergibt sich, dass alle menschlichen Rechtsordnungen, vor allem die des Eigentums und des ökonomischen Handelns, dieser Nutzungsverfügung nachgeordnet sind. Ihre freie Handhabung findet dort ihre Grenzen, wo Einzelne sich einen Überfluss an Lebensgütern vorbehalten, während anderen das Notwendigste zum Leben fehlt. Hieraus ergibt sich die Verpflichtung, sich um eine gerechte Weltwirtschaftsordnung zu bemühen, die möglichst alle Nationen gleichermaßen an der Steuerung des wirtschaftlichen Fortschritts beteiligt.

### Weiteres Prinzip

#### 5. Das Nachhaltigkeitsprinzip

Das Prinzip „Nachhaltigkeit“ erhält seine Begründung letzten Endes aus dem biblischen Schöpfungsglauben und erweitert zugleich unser Verständnis von „Gemeinwohl“<sup>11</sup>. Auch das Prinzip der Solidarität schließt nicht nur die gegenwärtige Generation ein, sondern zielt auch auf die Verantwortung für kommende Generationen. Die heutige Gesellschaft darf nicht auf Kosten zukünftiger Generationen wirtschaften, Ressourcen verbrauchen und die Umwelt belasten. Nachhaltigkeit bedeutet also, dass die heutige Generation deshalb verpflichtet ist, mit den Gütern und Ressourcen der Erde so umzugehen, dass auch zukünftige Generationen gut leben können. Nachhaltigkeit definiert wirtschaftlichen Wohlstand, soziale Sicherheit und das ökologische Gleichgewicht als Zielgrößen gesellschaftlicher Entwicklung, die in enger wechselseitiger Beziehung zueinander

stehen. Die jeweilige Gewichtung dieser Zielgrößen wird unterschiedlich betrachtet. Nach der kirchlichen Lehre ist der Mensch und die Natur (die Schöpfung) vor der Wirtschaft zu stellen. Weltweit sind Ökonomie, Ökologie und (globale) soziale Gerechtigkeit nicht getrennt voneinander zu betrachten, sondern sind untrennbar miteinander verbunden.

<sup>11</sup> S. Laudato si', 156, Satz 1: Die ganzheitliche Ökologie ist nicht von dem Begriff des Gemeinwohls zu trennen, einem Prinzip, das eine zentrale und Einheit schaffende Rolle in der Sozialethik spielt.

## 2. Doppelstunde WELTGEMEINWOHL

Unterrichtsphase	Arbeitsform/ Methoden	Material/ Medien
<p><b>Einstieg</b></p> <p>Vorlesen von einigen Schlagzeilen, die am Ende der letzten Doppelstunde notiert worden sind; die Aussagen oder Fragen, die die SuS am Ende der letzten Doppelstunde notiert hatten, werden im Plenum an der Tafel gesammelt.</p>	Unterrichtsgespräch	Tafelbild
<p><b>Überleitung/Gelenkstelle</b></p> <p>Es wird deutlich, zu welchen Ergebnissen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Dialogforen gekommen sind.</p> <p>Offene Fragen können dann im Anschluss noch diskutiert werden.</p>	Impuls Lehrperson	
<p><b>Erarbeitung 1</b></p> <p>Ergebnisse der internationalen Dialogforen.</p> <p>Wie soll das Weltgemeinwohl grundsätzlich gestaltet werden?</p> <p>Lesen Sie gründlich den Text auf AB 4 und klären Sie ggf. Verständnisfragen (z. B. was sind globale öffentliche Güter?).</p> <p><b>Bearbeiten der Arbeitsaufträge 1-3:</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Vergleichen Sie die Aspekte, die Sie in der letzten Stunde in der Wortwolke bereits gefunden hatten, mit den Aspekten des Weltgemeinwohlprojektes. Markieren Sie die Überschneidungen im Text farbig.</li> <li>2. Unterstreichen Sie im Text, welche Aspekte für Sie neu waren. Tauschen Sie sich darüber auch mit Ihrem Sitznachbarn aus. Übertragen Sie nun alle wichtigen Aspekte auf die Mindmap- Vorlage. Ergänzen Sie wichtige Unterpunkte durch weitere „Äste“.</li> <li>3. Notieren Sie gegebenenfalls offene Fragen beziehungsweise Aspekte, die das Weltgemeinwohl-Konzept für Sie nicht löst, in einer anderen Farbe auf Ihrer Mindmap.</li> </ol>	<p>Tafelbild,</p> <p>Impuls Lehrperson,</p> <p>Tafelbild,</p> <p>Einzelarbeit und Partnerarbeit</p>	<p>AB 4,</p> <p>Mindmap-Vorlage (kann auch auf DIN A3 ausgedruckt werden)</p>



Unterrichtsphase	Arbeitsform/ Methoden	Material/ Medien
<p><b>Sicherung</b></p> <p>Eine Mindmap-Vorlage wird auf Folie kopiert;</p> <p>Besprechung anhand von Ergänzungen der Lehrperson auf Folie; SuS nehmen selbständig auf ihrer Mindmap Ergänzungen vor. Offene Fragen werden angesprochen, gegebenenfalls geklärt. Bleiben Fragen gänzlich offen, kann überlegt werden, ob die SuS einen Brief mit einer entsprechenden Rückmeldung an MISEREOR verfassen wollen (z. B. als Hausaufgabe).</p>	Unterrichtsgespräch	Mindmap-Vorlage als Folie oder Bild
<p><b>Erarbeitung 2</b></p> <p><b>Arbeitsaufträge 4-6 (mit Ihrem Sitznachbarn)</b></p> <p>4. Untersuchen Sie, inwiefern die Verantwortlichkeit der Gemeinschaften („Communities“, Abschnitt 2 AB 4) durch die Katholischen Sozialprinzipien Personalität, Solidarität und Subsidiarität (AB 3) – die Sie letzte Stunde erarbeitet haben – begründbar ist.</p> <p>5. Erarbeiten Sie auf AB 3 das Gemeinwohlprinzip. Scheint Ihnen – angesichts der Definition dieses Katholischen Sozialprinzips – der Name des Projekts „Weltgemeinwohl“ einsichtig? Warum „Welt“-Gemeinwohl? Welche Aspekte kommen durch die Veränderung des Begriffes zum Tragen?</p> <p>6. Erarbeiten Sie das Nachhaltigkeitsprinzip auf AB 3. Das Prinzip kam erst Ende des 20. Jahrhunderts dazu. Nennen Sie Gründe, warum dieses Prinzip – im Hinblick auf die Verwirklichung einer weltweiten sozialen Gerechtigkeit – nicht außer Acht gelassen werden darf.</p>	Tafelbild, Partnerarbeit	AB 3 und AB 4



Unterrichtsphase	Arbeitsform/ Methoden	Material/ Medien
<p><b>Vertiefung 1</b></p> <p>Austausch über das Konzept:</p> <p>Unter dem Motto „Global denken – lokal handeln“ lassen sich, ähnlich wie das Beispiel der „Communities“ im Weltgemeinwohl-Projekt zeigt, viele Dinge im Kleinen verändern.</p> <p>Finden Sie Beispiele aus den Bereichen „Wirtschaft und Lebensstil“, „soziales Engagement“, „religiöses/spirituelles Engagement“ und „politisches Engagement“, die einen Beitrag zum Weltgemeinwohl leisten können.</p> <p>Nutzen Sie dafür die Methode „Placemat“ (Siehe Kopiervorlage) und stellen Sie ihre Ergebnisse im Anschluss im Plenum vor.</p> <p><b>Methode Placemat:</b></p> <p>In Einzelarbeit schreiben die SuS ihre Ideen entsprechend der oben genannten vier Kategorien in die Teilbereiche auf dem Placemat (siehe Kopiervorlage). Nach Ende dieser Arbeitsphase stellen die SuS ihre Ergebnisse in der Vierergruppe vor und diskutieren diese. Abschließend werden die wichtigsten Ergebnisse im Mittelteil des Placemats festgehalten und anschließend im Plenum vorgestellt.</p> <p><b>Anmerkung:</b></p> <p>An dieser Stelle lassen sich gut tatsächliche Aktionen anschließen, Beispiele finden sich unter <a href="https://www.misereor.de/mitmachen/schule-und-unterricht/spenden-aktionen-in-der-schule/">https://www.misereor.de/mitmachen/schule-und-unterricht/spenden-aktionen-in-der-schule/</a></p>	<p>Impuls Lehrperson, Gruppenarbeit (4er Gruppen)</p>	<p>Eine Placemat-Vorlage pro Gruppe auf DIN A3 kopiert</p>



Unterrichtsphase	Arbeitsform/ Methoden	Material/ Medien
<p><b>Vertiefung 2</b> (Alternative zu Vertiefung 1)</p> <p><b>Arbeitsauftrag</b></p> <p>Sie sind die neuen Marketing-Experten der Weltgemeinwohl-Initiative. Entwerfen Sie in Kleingruppen (4-5 SuS) ein Werbeplakat zum „Weltgemeinwohl“.</p> <p>Beachten Sie wesentliche Aspekte des Projektes. Das Plakat soll neugierig machen, ein grundsätzliches Verständnis des neuen Ansatzes vermitteln und bestenfalls Handlungsoptionen für jeden Einzelnen aufzeigen.</p> <p><b>Anmerkung:</b></p> <p>Auch hier lassen sich konkrete Projekte der SuS bewerben und die Werbeplakate können für reale Aktionen der SuS (siehe oben) gestaltet werden.</p>	<p>Impuls Lehrperson, Kreatives Gestalten, Gruppenarbeit (hier freie Gruppeneinteilung, aber nicht mehr als 5 SuS)</p>	<p>Plakate, Stifte, evtl. Bilder aus Zeitungen und Katalogen</p>

## AB 4: Wie soll das Weltgemeinwohl grundsätzlich gestaltet werden?

### Ergebnisse der internationalen Dialogforen

#### Statt eines Vorwortes:



*„Der größte Teil der Bewohner des Planeten bezeichnet sich als Glaubende, und das müsste die Religionen veranlassen, einen Dialog miteinander aufzunehmen, der auf die Schonung der Natur, die Verteidigung der Armen und den Aufbau eines Netzes der gegenseitigen Achtung und der Geschwisterlichkeit ausgerichtet ist.“*

**Papst Franziskus** in seiner Enzyklika *„Laudato Si“* Nr. 201

Die Frage in den internationalen Dialogforen kreiste nun darum, wie sie aussehen sollen, die gesellschaftlichen Veränderungen, um global gerechtere Strukturen zu generieren. Wie können Politik, Wirtschaft und Gesellschaft dazu beitragen, die Entscheidungen, Handlungen und Institutionen am „gesamtmenschlichen Gemeinwohl<sup>12</sup>“ auszurichten? Außerdem verständigten sich die Teilnehmer darauf, dass eine Fokussierung der rein menschlichen Bedürfnisse mit dem Anspruch eines globalen Gemeinwohls nicht vereinbar wäre – Umwelt und Natur sind ebenfalls Teil des nun so genannten „Weltgemeinwohls“.

Aber ein Konzept zu entwickeln, das für alle Gültigkeit besitzen soll und in allen verschiedenen Gesellschaften gleichermaßen verwirklicht werden soll, ist sehr schwierig. Deshalb hat man sich in unseren pluralen Gesellschaften auch darauf geeinigt, dass es nicht sinnvoll ist, das „Gemeinwohl“ von vorneherein inhaltlich für alle festzulegen, sondern dass einzelne lokale Gemeinschaften (communities) autark und entscheidend sind. Eine klare Definition des Weltgemeinwohls wird auch dadurch erschwert, dass Individuen immer mehreren Ge-

meinschaften angehören und diese aufgrund ihrer jeweiligen Kultur und Interessen andere ausschließen. Die Abgrenzungen und Zielsetzungen der einzelnen Gemeinschaft dürfen allerdings nicht die Entwicklung einer anderen behindern. Das Weltgemeinwohl möchte politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen und entsprechende Ausgestaltungen schaffen, die von lokalen Gemeinschaften nach dem Prinzip „global denken – lokal handeln“ gefüllt werden können. Institutionelle Strukturen bestimmen den Handlungsrahmen von Gemeinschaften. Die Frage lautete also: Was bedeutet „Gutes Leben“ für die einzelnen Communities? Worin besteht der allgemeine Grundkonsens und wie müssen die generellen Rahmenbedingungen gestaltet sein für die einzelnen lokalen und regionalen Gemeinschaften?

<sup>12</sup> In dieser Formulierung tauchte der Begriff bereits 1961 in der Sozialenzyklika *„Mater et Magistra“* von Papst Johannes XXIII. auf. Das Nachdenken über das Weltgemeinwohl begann damals mit der Einsicht in die wachsenden globalen Verflechtungen. Dies ist die globale Perspektive des Begriffs „Gemeinwohl“, der allgemein eine ethische Zielvorstellung bezeichnet, mit deren Hilfe ein gemeinschaftliches Gut verfolgt wird, das über eine reine Ansammlung von Einzelinteressen hinausgeht. Das Gemeinwohl ist somit allgemein, da es für alle verfügbar ist und von allen geteilt wird.

„Ein weltweit für alle funktionierendes Rezept ist nicht nötig. Der Wandel kann auch von den bestehenden lokalen Ordnungen und Strukturen ausgehen.“<sup>13</sup>

**Humberto Ortiz**, Dialogforum Peru 2014

„Gutes Leben bedeutet für mich eine funktionsfähige Familie, die nötigen Ressourcen, um die Grundbedürfnisse abzudecken, und ein sicheres Umfeld.“<sup>14</sup>

**Heinelize Koesen**, Jugenddelegation auf dem Dialogforum Südafrika, August 2014

## Für das Wohl aller Menschen sind folgende Aspekte zu beachten:

1. Schutz der globalen öffentlichen Güter. Güter wie zum Beispiel eine saubere Umwelt oder ein friedvolles Zusammenleben nutzen nämlich nicht nur einzelnen Individuen, sondern auch und vor allem der Gesellschaft als Ganzes. Solche globalen Güter sind notwendiger Bestandteil dessen, was das Wohl der Weltgemeinschaft ausmacht und ein „gutes Leben“ für alle ermöglicht.
2. Die **Wirtschaft nimmt eine „dienende Rolle“** ein: Ökonomische Aktivitäten müssen als ein Mittel verstanden werden, das zugunsten des Wohls aller eingesetzt wird. Sie dient keinem Selbstzweck. Die Regeln der Wirtschaft müssen demokratisch festgelegt und in die Gesellschaft eingebettet werden.

Wirtschaftliches „Wachstum“ darf nur im Rahmen nachhaltiger, global sozial verträglicher Bedingungen stattfinden. Unter dem Grundsatz der sogenannten „starken Nachhaltigkeit“, der davon ausgeht, dass der Raubbau an Naturkapital nicht durch Geldzahlungen ausgeglichen werden kann, müssen neue, alternative ökonomische Systeme errichtet werden, selbst wenn diese zunächst lokal begrenzt sind. Auch die bloße Menge produzierter und konsumierter Güter sowie die damit einhergehenden Umweltbelastungen spielen eine große

„Das Gemeinwohl gibt mir die Orientierung, dass ich Teil eines Ganzen bin. Das hat etwas mit Spiritualität zu tun: eine Neuausrichtung meines Horizonts, so dass ich nicht mehr nur denkendes Subjekt bin, sondern jemand, der von der Natur und von anderen getroffen wird. Nicht ich begegne ihnen, sie begegnen mir. Sozialökologische Gerechtigkeit ist eine Strategie; Weltgemeinwohl ist viel mehr.“<sup>15</sup>

**Jorge Peixoto**, Dialogforum Uruguay, Nov. 2014

<sup>13</sup> S. <https://www.misereor.de/fileadmin/publikationen/broschuereweltgemeinwohl.pdf>, S. 9

<sup>14</sup> S. ebd., S. 28

<sup>15</sup> S. ebd., S. 11



„Der Staat vertritt die Interessen der Mittelschicht und deren Vorstellungen von Entwicklung. Die engen Verbindungen zwischen Staat und Privatwirtschaft behindern den Zugang zu einem guten Leben für Bevölkerungsgruppen, die ausgeschlossen und an den Rand gedrängt sind.“<sup>16</sup>

**Arbeitsgruppe** auf dem Dialogforum Indien, September 2014

„Die Ideologie des Habens und Konsumierens als eines Ausdrucks menschlichen Glücks hat in unseren Köpfen und Herzen tiefe Wurzeln geschlagen. Sie führt zu sozialen und ökologischen Ungleichgewichten, indem sie ganze Gesellschaften dem Konsum unterwirft und zu Gefangenen des Wachstums der Wirtschaft macht.“<sup>17</sup>

**Cândido Grzybowski**, Brasilien, akademischer Dialog 2013

Rolle für eine langfristige globale Gemeinwohlperspektive – eine Suffizienzpolitik<sup>18</sup>, die sich nicht blind dem ständigen Mehr verschreibt, sondern auch ein Genug kennt.

- Alle Menschen sollen die Möglichkeit haben, an der Gestaltung der Weltgesellschaft beteiligt zu werden. Die rechtsstaatliche demokratische Regierungsform wird am ehesten dem Anspruch der Selbstbestimmung und Würde des Menschen gerecht. Daraus resultiert die besondere Rolle der Demokratie für das nationale und internationale Gemeinwohl. In **demokratisch** angelegten Gesellschaften – dies gilt insbesondere auch für die Weltgesellschaft – sollen es die an **demokratischen** Prozessen Beteiligten selber sein, die über die konkrete Ausgestaltung der Werte, Normen, Güter und Verfahren bestimmen, die das (Welt-) Gemeinwohl ausmachen. Das bedeutet, dass jede Gesellschaft (Community) ihre je eigene kulturelle und kollektive Identität entwickeln kann, gleichzeitig aber eine Entwicklung aller Gesellschaften möglich

ist. Bei allen Überlegungen sollte das sozialethische Prinzip „Einheit in Vielheit“ leitend sein.

- Grundlage für alle Menschen sind die für alle Menschen gültigen **Menschenrechte**. Sie bilden so etwas wie den ethischen Leitfaden für das Konzept des Weltgemeinwohls, denn sie kommen allen Menschen gleichermaßen zu. Konkret bedeutet das, dass die Grundprinzipien im Zentrum der Menschenrechte, nämlich Freiheit, Gleichheit, Solidarität, Inklusion und Partizipation zugleich die „Säulen“ des Weltgemeinwohls bilden.

<sup>16</sup> S. <https://www.misereor.de/fileadmin/publikationen/broschuere-weltgemeinwohl.pdf>, S. 23

<sup>17</sup> S. ebd., S. 8

<sup>18</sup> Der Begriff Suffizienz (aus dem Lateinischen *sufficere* = ausreichen, genügen) steht für „das richtige Maß“, bzw. „ein genügend an“. Verstanden werden kann die Suffizienz als Änderungen der vorherrschenden Konsummuster. Das Konzept der Suffizienz berücksichtigt dabei natürliche Grenzen und Ressourcen und bemüht sich somit eines möglichst geringen Rohstoffverbrauchs. Suffizienz wird oft im Zusammenhang mit dem Begriff „nachhaltiger Konsum“ gebraucht. Der Begriff steht hierbei für die Selbstbegrenzung und Entschleunigung sowie das richtige Maß an Konsum, Konsumverzicht und Entkommerzialisierung. ([https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/suffizienz\\_2034.htm](https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/suffizienz_2034.htm))

”

„Lokale Gemeinschaften sind weniger daran interessiert, sich regional oder gar international einzubringen als schlicht und einfach lokale Alternativen für sich zu entwickeln. Auf solche lokalen Alternativen zu schauen, kann deshalb auch bei der Suche nach globalen Alternativen hilfreicher sein als der Versuch, allgemeingültige Grundsätze zu formulieren.“<sup>19</sup>

**Premrudee Daoroung**, Dialogforum Philippinen, Oktober 2014

5. Es muss ein politisches Verfahren geben, bei dem alle Weltbürgerinnen und Weltbürger beteiligt werden. Dies ist eigentlich schon im Prinzip der Partizipation der Menschenrechte angelegt. Und weiter sollten die gemeinsam erarbeiteten politischen Ziele auch immer in einen Rechtsanspruch überführt werden können. Dies bedeutet konkret die Forderung nach institutionellen Rahmenbedingungen für die Sicherung und Gewährleistung dieser Rechte.

### Arbeitsaufträge:

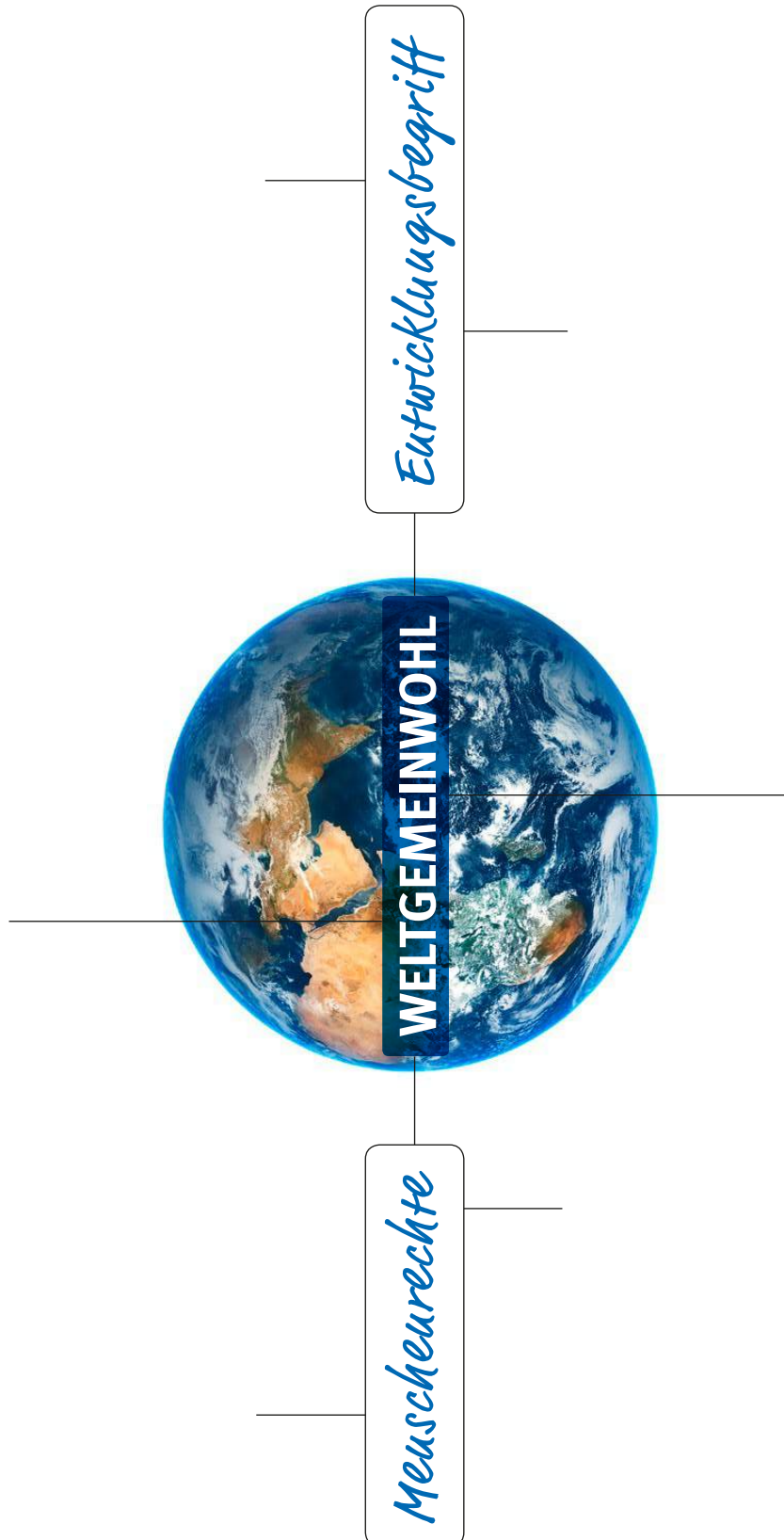
1. Vergleichen Sie die Aspekte, die Sie in der letzten Stunde in der Wortwolke bereits gefunden hatten, mit den Aspekten des Weltgemeinwohlprojektes. Markieren Sie die Überschneidungen im Text farbig.
2. Unterstreichen Sie im Text, welche Aspekte für Sie neu waren. Tauschen Sie sich darüber auch mit Ihrem Sitznachbarn aus. Übertragen Sie nun alle wichtigen Aspekte auf die Mindmap-Vorlage. Ergänzen Sie wichtige Unterpunkte durch weitere „Äste“.
3. Notieren Sie gegebenenfalls offene Fragen beziehungsweise Aspekte, die das Weltgemeinwohl-Konzept für Sie nicht löst, in einer anderen Farbe auf Ihrer Mindmap.

### Arbeitsaufträge 4-6 (mit Ihrem Sitznachbarn)

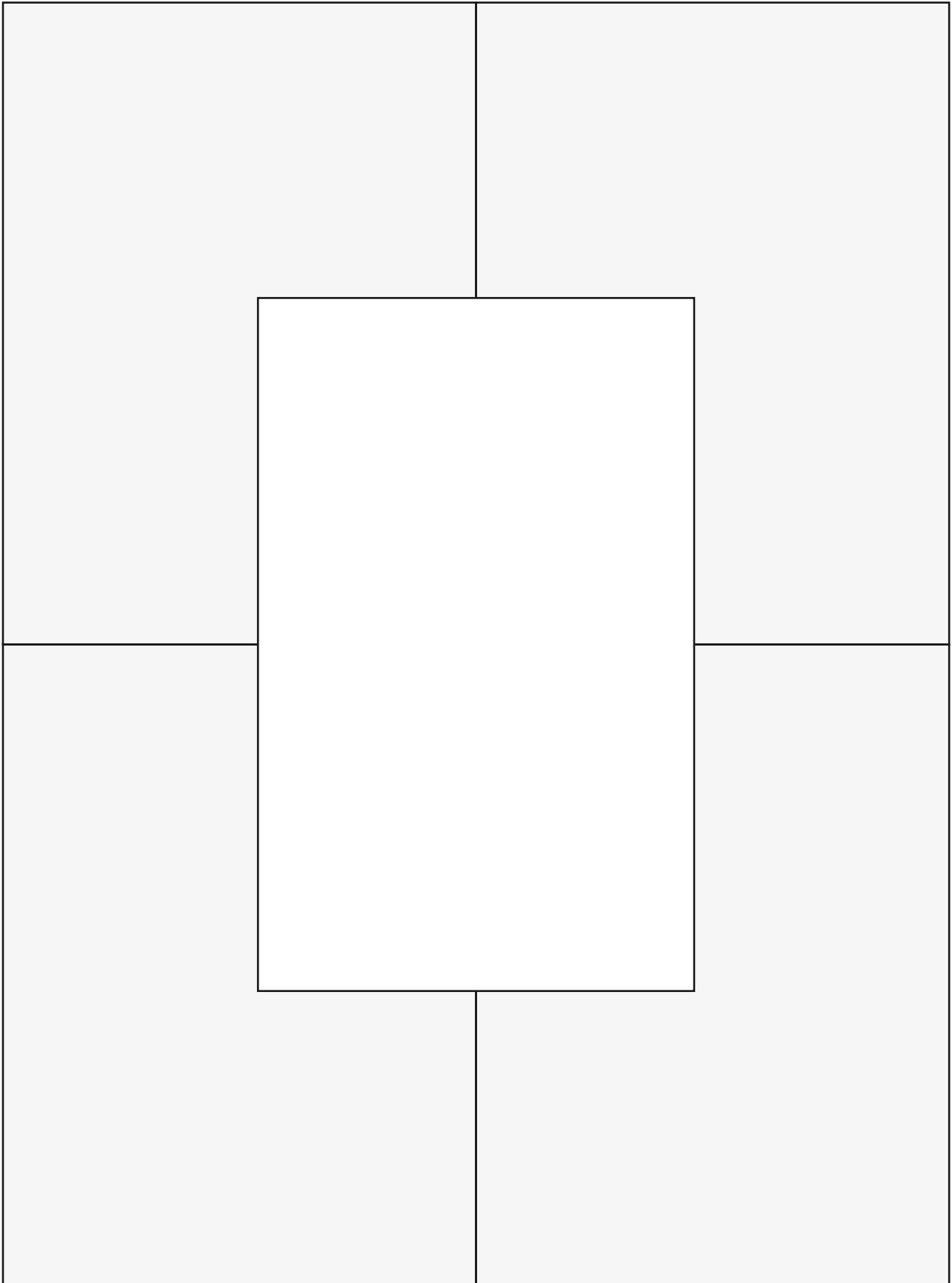
4. Untersuchen Sie, inwiefern die Verantwortlichkeit der Gemeinschaften („Communities“, Abschnitt 3 AB 4) durch die Katholischen Sozialprinzipien Personalität, Solidarität und Subsidiarität (AB 3) – die Sie letzte Stunde erarbeitet haben – begründbar ist.
5. Erarbeiten Sie auf AB 3 das Gemeinwohlprinzip. Scheint Ihnen – angesichts der Definition dieses Katholischen Sozialprinzips – der Name des Projekts „Weltgemeinwohl“ einsichtig? Warum „Welt“-Gemeinwohl? Welche Aspekte kommen durch die Veränderung des Begriffes zum Tragen?
6. Erarbeiten Sie das Nachhaltigkeitsprinzip auf AB 3. Das Prinzip kam erst Ende des 20. Jahrhunderts dazu. Nennen Sie Gründe, warum dieses Prinzip – im Hinblick auf die Verwirklichung einer weltweiten sozialen Gerechtigkeit – nicht außer Acht gelassen werden darf.

<sup>19</sup> S. <https://www.misereor.de/fileadmin/publikationen/broschuere-weltgemeinwohl.pdf>, S. 27, aufgerufen am 16.03.2018

## Ergebnissicherung: **Mindmap-Vorlage Weltgemeinwohl**



## Vorlage **Placemat**



## Impressum

**Herausgeber** MISEREOR  
Mozartstr. 9, 52064 Aachen  
Tel.: 0241/4420  
www.misereor.de

Unterrichtsmaterial erstellt von Michaela Weitzenberg  
Redaktion: Martin Gottsacker mit Anregungen von Stephanie Schüller.

**Fotonachweise** Titelseite: Dorfversammlung: Stoletzki/MISEREOR, Junge auf Müllkippe in Kalkutta: Nottebaum/MISEREOR, Demonstration in Südafrika: Nkosi/MISEREOR, rauchende Schornsteine: Dreamstime, Brandrodung: Fotolia/©guentermanaus, Hand mit Weltkugel: Fotolia/jd-photodesign

Seite 8: ESA/NASA; Space in Images, Flying over Earth, 2014

Seite 15: Nottebaum/MISEREOR

Seite 27: Fotolia/©robert

**Grafik-Design** VISUELL Büro für visuelle Kommunikation, Aachen

© Aachen, 2018



**Spendenkonto** Pax Bank e.G.  
IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10  
BIC: GENODED1PAX



Mit dem Spenden-siegel bescheinigt das DZI MISEREOR sachgerechte Information und gewissenhafte Mittelverwendung.

